

Sumangali – Arbeitsbedingungen in Spinnereien

Foto © FEMNET

Sozial- und Umweltstandards für die globale Textilproduktion.
 Ein modulares Bildungsprogramm von FEMNET e.V.:

- Modul 1: Arbeitsbedingungen in Konfektionsbetrieben Asiens
- Modul 2: Arbeitsrechtliche Gesetzgebung: Gute Gesetze – mangelhafte Umsetzung
- Modul 3: Frauenrechte und -diskriminierung in Asien und Osteuropa
- Modul 4: Einkaufspraxis großer Unternehmen und ihre Auswirkungen
- Modul 5: Verhaltenskodizes, Sozialaudits: Was tun Unternehmen für Sozialstandards?
- Modul 6: Sozialstandardinitiativen im Vergleich: Ansätze, Reichweite und Arbeitsweisen
- Modul 7: Ökologische und soziale Produktsiegel und Standards
- Modul 8: Konsumverhalten und Altkleider
- Modul 9: Umwelt- und Sozialstandards beim Baumwollanbau
- Modul 10: Sumangali – Arbeitsbedingungen in Spinnereien**
- Modul 11: Corporate Social Responsibility (CSR)
- Modul 12: Existenzlohn und Arbeitsbedingungen in (Ost-)Europa und der Türkei

Wege zur fairen Textilproduktion: Wissen kompakt für Hochschulen

Die Gestaltung von Sozial- und Umweltstandards in der globalen Bekleidungsindustrie braucht neben dem Bekenntnis zu Menschenrechten und Ökologie vor allem Know-how. In derzeit 12 flexibel buchbaren Lehrmodulen gibt FEMNET Studierenden in mode- und textilbezogenen sowie betriebswirtschaftlichen Fachrichtungen praxisnahe Antworten. Die Lehrinhalte werden von speziell ausgebildeten Multiplikator_innen in Workshops partizipativ vermittelt. Dabei kommt neben Vorträgen eine breite Methodenvielfalt zum Einsatz, die es Studierenden leicht macht, die Themen interaktiv und praxisorientiert zu erschließen. Das Methodenspektrum reicht von Web Quests, Analysen, Rollenspielen und Lernparcours bis hin zu Kleingruppenarbeit, Thementischen, World Cafés und Quiz-Sequenzen. Zu jedem Modul liefert ein Fact Sheet den kompakten Überblick zum Thema. Zeitrahmen und Zielsetzung der Workshops richten wir flexibel am Bedarf der Hochschule aus, z.B. als Sitzung eines regulären Seminars, als Projektwoche oder Hochschultag.

Der weltweite Wettbewerb um die niedrigsten Produktionskosten in der Textil- und Bekleidungsbranche führt nicht nur auf der Konfektionsstufe zur Missachtung von Umwelt- und Sozial-

standards. Auch auf allen anderen Stufen der textilen Kette werden Menschenrechte verletzt. Eine besonders perfide Form der Ausbeutung ist das sogenannte Camp-Labour-System (früher Sumangali) in den Baumwollspinnereien im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu.

Die Studierenden lernen in diesem Modul, was sich hinter dem Camp-Labour-System verbirgt: Die Beschäftigung von jungen Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren zu einem Taschengeld, eingesperrt auf dem Fabrikgelände, ohne Möglichkeiten des Kontakts nach draußen. Es wird erarbeitet, welche Initiativen es seitens der Wirtschaft, der Politik und den NGOs im Rahmen des Bündnisses für nachhaltige Textilien gibt, um dieses System der Zwangsarbeit abzuschaffen. Indische und internationale Rechts-



normen bilden den Hintergrund für eine Bewertung dieser Form der Ausbeutung sowie der Regulierungsansätze.

Die Textilindustrie in Indien

Die Textilindustrie ist einer der ältesten Wirtschaftszweige Indiens. Sie stellt 45 Mio. Arbeitsplätze und ist damit nach der Landwirtschaft der zweitgrößte Arbeitgeber des Landes. Indien ist zum drittgrößten Textilexporteur und fünftgrößten Bekleidungsexporteur der Welt aufgestiegen, mit einem Wachstum von 23 % im Jahr 2014.

Indiens Wirtschaft wird von kleinen Unternehmen getragen, viele von ihnen sind nicht registriert (informeller Sektor) und haben oft eine veraltete technische Ausstattung. Ein Grund für den hohen Anteil an kleinen Produktionsfirmen liegt in der Förderpolitik der Regierung, die vor allem kleine und mittlere Unternehmen unterstützt – allerdings ohne Auflagen für Sozial- und Umweltstandards. Dieser Umstand ermöglicht es den Firmen, eine große Anzahl billiger Arbeitskräfte zu rekrutieren, die sie häufig unter den jungen unverheirateten Frauen aus niedrigen Kasten finden. Oft stammen die Mädchen aus den ärmsten Gegenden Tamil Nadus und haben nie gelernt, sich gegen Ausbeutung zur Wehr zu setzen.

Die Textilindustrie im Bundesstaat Tamil Nadu

Von den insgesamt fast 3.300 Spinnereien im formellen und informellen Sektor Indiens befinden sich 60 % (ca. 2.000) in Tamil Nadu. Der Bundesstaat beherbergt über die Hälfte der Spinnereien des formellen Sektors, 22 % der integrierten Fabriken (alle Verarbeitungsstufen unter einem Dach) und 7 % der Spinnereien des informellen Sektors (nicht registriert, klein).

Den Statistiken der Regierung zufolge arbeiten 2013/14 insgesamt 266.000 Menschen

(30 % aller Spinnereibesetzten Indiens) in den Spinnfabriken Tamil Nadus. Andere Quellen sprechen von 400.000 Arbeiter_innen. Es wird geschätzt, dass rund 30 % der Beschäftigten Camp-Arbeiterinnen sind.

Camp-Labour-System (Sumangali)

Sumangali ist Tamil und bedeutet „glückliche Braut“. Vermittler locken Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren in die Spinnereien, um dort drei Jahre für niedrigste Löhne zu arbeiten und am Ende eine Summe zu erhalten, die ihre Mitgift darstellen soll. Der Begriff Sumangali wird inzwischen kaum noch verwendet, doch die ausbeuterischen Arbeitsverhältnisse bestehen weiterhin.

Junge Mädchen müssen in großer Hitze und unter ohrenbetäubendem Maschinenlärm schwerste Arbeit im Schichtsystem für einen Hungerlohn verrichten. Sie werden in überbelegten und schlecht ausgestatteten Schlafbaracken wie in Gefangenschaft gehalten (deshalb Camp-Arbeit). Angeworben werden sie aus armen Familien der unteren Kasten (Dalits) aus weit entfernt liegenden Dörfern oder sogar anderen Bundesstaaten, sodass sie nur selten ihre Familien sehen können.

Kinderarbeit und Nachtarbeit

Laut einer Untersuchung der indischen NGO SAVE unter 1.990 Beschäftigten in 373 Spinnereien aus dem Jahr 2014 waren über 85 % aller interviewten Arbeiter_innen zu Beschäftigungsbeginn jünger als 18 Jahre. Die ILO-Konvention 182 zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit von 1999 besagt, dass eine Beschäftigung von Personen unter 18 Jahren Kinderarbeit ist.

Viele beschäftigte Frauen müssen 12 Stunden arbeiten, auch nachts. Das heißt, dass einige Spinnereien in zwei Schichten à 12 Stunden statt in drei Schichten à 8 Stunden arbeiten/

- Tamil Nadu:**
- ca. 72 Mio. Einwohner
 - Landfläche vergleichbar mit Griechenland
 - hoher Industrialisierungsgrad
 - trotzdem hoher Anteil an Armut
 - ca. 1/5 der Bevölkerung sind Dalit
 - Textilindustrie ist der wichtigste Zweig

Textilindustrie
Tamil Nadus in Zahlen
(aus Tamil Nadu
Statistical Handbook
2013/2014)

aus Tamil Nadu Statistical Handbook 2015	Indien gesamt	Tamil Nadu
Informeller Sektor		
Spinnereien	1.313	1.005 (76,5 %)
Formeller Sektor		
Spinnereien	1.757	918 (52 %)
Integrierte Fabriken (alle Verarbeitungsstufen)	197	44 (22 %)
Webereien	174	19 (11 %)
Spinnfabriken gesamt	2.128	981 (46 %)
Arbeiter_innen gesamt	916.000	266.000 (29 %)

produzieren lassen. Laut der Regierung von Tamil Nadu sind Arbeitsunfälle bedingt durch Erschöpfung für 80 % der Todesfälle verantwortlich. 15 % der Selbstmorde werden infolge psychischer Problemen begangen, die durch die Arbeitsumstände hervorgerufen sind, und 5 % infolge sexueller Belästigung. Gewerkschaften, Arbeiterkomitees und interne Beschwerdemechanismen sind nahezu unbekannt.

Machtlosigkeit und Lohnbetrug

Da die Mädchen weder Arbeitsvertrag, Fabrikausweis noch Gehaltsabrechnung erhalten, haben sie keinen Nachweis über ihre Anstellung und können folglich vor keinem Gericht ihre Rechte und Ansprüche einklagen.

Den Camp-Arbeiter_innen wird eine Pauschalsumme versprochen, die sie am Ende ihrer Anstellung ausgezahlt bekommen sollen, oft erhalten sie jedoch weniger als vereinbart. Die Unternehmen versuchen mit allen Mitteln, die Arbeiterinnen um den zugesagten Lohn zu bringen: falsche Abrechnungen, angeblich be-



reits erbrachte Zusatzleistungen und unerwartete Leistungskürzungen. Sie verweigern eine reguläre Bezahlung via Bankkonten, um auf diese Weise der Nachprüfbarkeit zu entgehen.

Die Unternehmen missbrauchen die Mädchen jahrelang als „Auszubildende“ und zahlen ihnen dadurch einen deutlich geringeren Lohn, der oft nicht einmal dem gesetzlichen Mindestlohn für Auszubildende entspricht. Laut Mindestlohngesetz müssen Auszubildende 8.472 Rupien (ca. 114 €) monatlich erhalten. Die Camp-Arbeiterinnen in der Befragung von SAVE bekamen im Durchschnitt nur 1.389 Rupien (ca. 19 €) im Monat, faktisch also nur 16 % des ihnen zustehenden Lohns.

Nach der Nachtarbeit schlafen die Camp-Arbeiterinnen erschöpft auf dem nackten Boden im Hostel auf dem Fabrikgelände

Was ist menschenwürdige Arbeit?

Die ILO-Kernarbeitsnormen

- Vereinigungsfreiheit und Recht auf Kollektivverhandlungen (Übereinkommen 87 und 98)
- Beseitigung der Zwangsarbeit (Übereinkommen 29 und 105)
- Abschaffung der Kinderarbeit (Übereinkommen 138 und 182)
- Verbot der Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf (Übereinkommen 100 und 111)

Jedes Mitgliedsland der ILO ist verpflichtet, diese Kernarbeitsnormen umzusetzen, sie müssen nicht extra ratifiziert werden.

Wer ist verantwortlich?

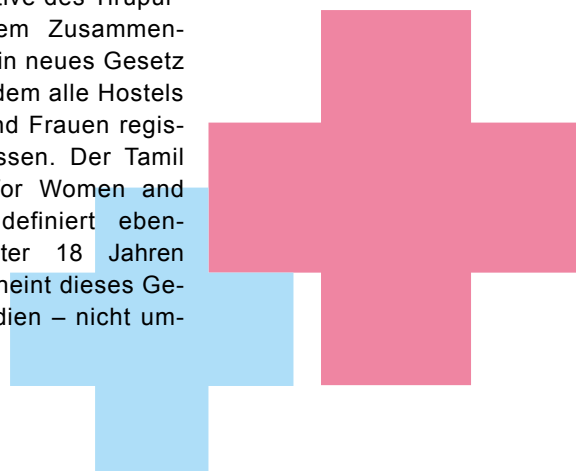
Die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte

Sie definieren eindeutig: Staaten sind völkerrechtlich verpflichtet, Menschen vor Verstößen gegen ihre Rechte durch Unternehmen zu schützen. Gleichzeitig hat jedoch auch jedes Unternehmen die Verantwortung, die Menschenrechte zu achten, mögliche negative Auswirkungen seiner Geschäftstätigkeit zu vermeiden und sie, wenn sie dennoch auftreten, zu beheben.

Unterbringung in „Hostels“ auf dem Fabrikgelände

In Tamil Nadu waren in den Jahren 2014 und 2015 rund 260.000 Mädchen in Hostels auf oder in der Nähe des Fabrikgeländes untergebracht. Sie schlafen zu Vielen oft auf dem nackten Boden, das Essen ist in der Regel schlecht und nährstoffarm. Am meisten leiden die Mädchen an mangelnder Bewegungsfreiheit und fehlendem Kontakt zur Außenwelt, vor allem zur eigenen Familie.

Im Jahr 2014 wurde auf Initiative des Tirupur People's Forum (TPF), einem Zusammenschluss von über 40 NGOs, ein neues Gesetz auf den Weg gebracht, nach dem alle Hostels und Unterkünfte für Kinder und Frauen registriert und lizenziert sein müssen. Der Tamil Nadu Hostels and Homes for Women and Children (Regulation) Act definiert ebenfalls klar, dass Arbeit unter 18 Jahren Kinderarbeit ist. Allerdings scheint dieses Gesetz – wie viele andere in Indien – nicht umgesetzt zu werden.



Die Forderungen an Modeunternehmen

1. Soziale Verantwortung wahrnehmen – der menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht nachkommen.
2. Die Umsetzung von Sozialstandards bei Zulieferern durch Multistakeholder-Initiativen sicherstellen.
3. Transparenz: Lieferanten offenlegen, die wesentlichen Sozialauditergebnisse veröffentlichen.
4. Zulieferer bei der Umsetzung von Sozialstandards unterstützen – kein „cut & run“ (Verlagerung der Produktion) bei Schwierigkeiten.
5. Recht auf Existenzlohn und Recht auf Organisationsfreiheit als Teil der Unternehmenspolitik etablieren – Umsetzungsstrategie mit einem konkreten Zeitplan veröffentlichen.
6. Dialog mit Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen führen.

Kontakt

Herausgegeben von
FEMNET e.V.
Projektbüro FairSchnitt
Leitung: Anne Neumann
Kaiser-Friedrich-Str. 11
D-53113 Bonn
+49(0)228 180 381 16
E-Mail: fairschnitt@femnet-ev.de
www.femnet-ev.de
www.facebook.com/femnetev

Besuchen Sie auch
unseren Blog unter
modefairarbeiten.de

Das FairSchnitt-Projekt
wird gefördert von:



und ENGAGEMENT
GLOBAL im Auftrag des



V.i.S.d.P.:
Dr. Gisela Burckhardt
Text und Redaktion:
Dr. Gisela Burckhardt
und Anne Neumann
Layout:
Catharina von Poser
Gedruckt auf
Umwelt- und Natur-
Recyclingpapier
September 2016

Verletzung von ILO-Konventionen und Gesetzen

Zwangsarbeit wird von der International Labour Organization (ILO) wie folgt definiert: „Forced labour refers to situations in which persons are coerced to work through the use of violence or intimidation, or by more subtle means such as accumulated debt, retention of identity papers or threats of denunciation to immigration authorities.“

Die Rekrutierung der jungen Mädchen für die Spinnereien durch Mittelsmänner ist eine Form der Zwangsarbeit, denn die Mädchen sind eingeschlossen auf dem Fabrikgelände und können die Arbeit nicht aufkündigen.

Die Beschäftigung der Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren ist laut ILO-Konvention 182 Kinderarbeit und damit verboten. Doch bewegt sich dies in Indien in einer Grauzone, weil Kinderarbeit in Ausnahmefällen erlaubt ist, sofern sie keine ausbeuterische Arbeit ist. Bisher fehlt die offizielle Einstufung der Arbeit in den Spinnereien als ausbeuterische Arbeit.

Allerdings hat am 20. Juli 2016 der „High Court“ von Madras die Regierung von Tamil Nadu aufgefordert, die Beschäftigung von Mädchen unter 18 Jahren umgehend zu verbieten und das Camp-Labour-System abzuschaffen.

Fabriken führen oft nicht die gesetzlichen Sozialabgaben ab, die Mädchen erhalten keine Verträge und auch keine Abrechnungen und können so den Betrug nicht nachweisen. Dies ist eine eklatante Verletzung des indischen Gesetzes.

Die Gründe, warum das auf dem Papier bestehende Recht nicht umgesetzt wird, sind komplex (vgl. Modul 2).

Multistakeholder-Initiative als Lösung?

Um das Camp-Labour-System abzuschaffen, sollten auch deutsche Textil- und Bekleidungsunternehmen sowie die Bundesregierung aktiv werden. Im Rahmen des Bündnisses für nachhaltige Textilien hat FEMNET zusammen mit lokalen NGOs in Tamil Nadu eine Multistakeholder-Initiative vorgeschlagen: Gemeinsam mit Unternehmen, Politik und NGOs/Gewerkschaften soll die Abschaffung des Camp-Labour-Systems durchgesetzt und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Fabriken und Spinnereien vorangetrieben werden.

FEMNET e.V. setzt sich für faire Arbeitsbedingungen von Frauen und Mädchen in der globalen Textilproduktion ein: durch Kampagnen, Bildung und Information, politischen Dialog sowie mit Soforthilfen und Beratung.

FEMNET-Spendenkonto:

Unterstützen Sie uns als Mitglied oder mit einer Spende für:

FEMNET e.V.
GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN: DE93 4306 0967 0300 800 800
BIC: GENODEM1GLS

Sie finden weiterführende Informationen zur Arbeit von FEMNET, indem Sie den QR-Code scannen oder unter www.femnet-ev.de

